

IW-Beschäftigungsumfrage

Firmen suchen Fachkräfte

Fachkräfte bleiben in Deutschland auf der Sonnenseite des Arbeitsmarktes. Dies geht aus der aktuellen Beschäftigungsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hervor. Danach wollen 36 Prozent der Unternehmen bis Ende 2009 mehr Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung einstellen und nur 6 Prozent entsprechende Stellen abbauen. Bei den Akademikern liegt der Saldo mit 32 zu 5 Prozent kaum niedriger. Der steigende Bedarf an Höherqualifizierten betrifft vor allem Personen mit MINT-Abschlüssen – also Fachkräfte und Akademiker der Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Knapp 38 Prozent der vom IW Köln befragten Betriebe klagen über einen spürbaren Personalmangel im MINT-Bereich. Ganz oben auf der Suchliste stehen dabei Ingenieure der Fachrichtungen Maschinenbau, Anlagenbau und Fahrzeugtechnik.

Um die negativen Auswirkungen der Engpässe zu verringern, setzen die betroffenen Betriebe verstärkt auf Aus- und Weiterbildung. So fördern z.B. rund sechs von zehn Firmen jene Mitarbeiter, die sich zum Techniker oder Meister fortbilden lassen, durch Freistellungen oder finanzielle Hilfen. Knapp jeder zweite Betrieb bietet spezifische Weiterbildungsprogramme für MINT-Kräfte an, und gut 40 Prozent kooperieren mit Schulen, um schon den Nachwuchs für den MINT-Bereich zu interessieren.

Dirk Werner: MINT-Fachkräfteengpass, betriebliche Bildung und politischer Handlungsbedarf – Ergebnisse einer IW-Umfrage, in: IW-Trends 4/2008

Gesprächspartner im IW: **Dirk Werner, Telefon: 0221 4981-712**

**Telefon zur Pressekonferenz in Berlin am 13. Oktober:
0160 90742392**

IW-Beschäftigungsumfrage

Stecknadeln im Heuhaufen

Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler und Techniker bleiben auf der Sonnenseite des Arbeitsmarktes. Denn jeder zweite vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) befragte Betrieb berichtet über Fachkräfteengpässe bei den sogenannten MINT-Qualifikationen. Abhilfe schaffen die Unternehmen durch eine intensivere Aus- und Weiterbildung, interne Umbesetzungen und Lohnaufschläge.*)

Wer die Stellenanzeigenteile der Tageszeitungen durchblättert, bekommt bereits einen flüchtigen Eindruck von der derzeitigen Situation auf dem Arbeitsmarkt. Der Personalbedarf der Unternehmen bleibt auf hohem Niveau, auch wenn der Aufschwung an Fahrt verloren hat. Die neue IW-Umfrage passt in dieses Bild. Danach will bis Ende 2009 gut jeder dritte Betrieb Personal einstellen. Mit Entlassungen rechnen dagegen nur 11 Prozent der befragten Unternehmen.

Der Fachkräftebedarf dürfte sich auch ungeachtet der Auswirkungen der Finanzmarktkrise recht stabil entwickeln. Denn die Personalnachfrage der Unternehmen hat sich strukturell verändert. Sie rekrutieren vor allem Fachkräfte und Akademiker (Grafik):

Bis Ende des Jahres 2009 wollen gut 36 Prozent der Unternehmen mehr Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung einstellen; nur 6 Prozent bauen entsprechende Stellen ab.

Bei den Akademikern liegt der Saldo mit 32 zu 5 Prozent nur unwesentlich niedriger. Die Nachfrage nach Hoch-

schulabsolventen ist überdies heute deutlich größer als früher. Der kräftige Aufschwung der vergangenen beiden Jahre hat damit nicht allein die Einfachjobs gepusht, sondern gut bezahlte Akademikerstellen hervorgebracht.

Für An- und Ungelernte dürfte das Pendel in den kommenden Monaten sogar wieder zurückschlagen. Denn per saldo hat knapp jedes fünfte Unternehmen vor, Jobs für Arbeitskräfte ohne Berufsschulabschluss abzubauen, gut jedes Dritte gibt an, dass es Ungelernte überhaupt nicht (mehr) braucht.

Der steigende Bedarf an höherqualifiziertem Personal betrifft vor allem die MINT-Qualifikationen.

Über einen spürbaren Mangel an Fachkräften und Akademikern der Fachrichtungen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik klagen knapp 38 Prozent der Unternehmen.

Weitere 15 Prozent erwarten solche Engpässe in den kommenden Jahren. Insbesondere größere Betriebe mit mehr als 500 Mitarbeitern fahnden regelrecht

nach Technikern und Co., weil viele Kollegen in den Ruhestand gehen und Nachwuchs nur schwer zu bekommen ist.

MINT-Experten sind auf allen Qualifikationsstufen gefragt. Am häufigsten fehlen Akademiker, sagen 70 Prozent der betroffenen Betriebe. Aber auch Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung werden von 68 Prozent der Unternehmen gesucht. Und 45 Prozent der Befragten würden gerne Personen mit abgeschlossenen Fortbildungen, wie z.B. Fachwirte, Meister und Techniker, einstellen, wenn es sie denn gäbe.

Ganz oben auf der Suchliste stehen Ingenieure der Fachrichtungen Maschinenbau, Anlagenbau und Fahrzeugtechnik; jedes zweite vom Fachkräftemangel betroffene Unternehmen braucht diese Leute.

An zweiter Stelle folgen Metallfacharbeiter; knapp 43 Prozent der Firmen suchen sie händeringend. An dritter Position der Vakanzliste rangieren Ingenieure der Elektro-, Nachrichten- und IT-Technik; jeder dritte Betrieb hat hier Bedarf. Ebenso viele Firmen suchen Techniker. Stellen für Elektrofachkräfte mit Berufsausbildung sowie Meister sind in rund jedem fünften betroffenen Betrieb vakant.

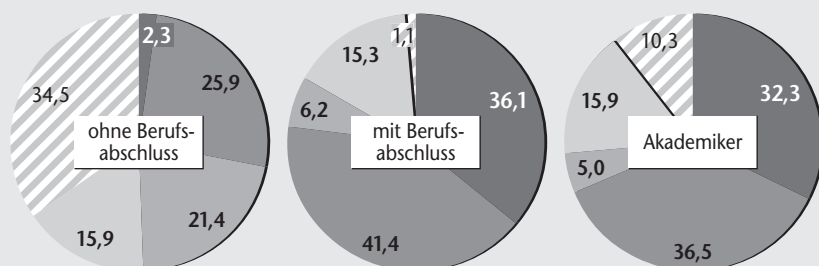
Am meisten ärgert die Unternehmen, dass sie wegen der Engpässe auf dem Arbeitsmarkt offene Stellen nur verzögert besetzen können – eine Einarbeitung durch den Vorgänger fällt so z.B. flach. Immerhin 44 Prozent der Betriebe sehen darin ihr größtes Handikap. In 37 Prozent der Fälle bleiben MINT-Stellen sogar gänzlich unbesetzt, was noch weitere reichende Folgen für den Betriebsablauf hat. So können oft selbst nachgelagerte Stellen nicht gehalten oder neu geschaffen werden – wo der Forscher fehlt, benötigt man auch keine Laborkräfte mehr. Als Faustformel gilt, dass anspruchsvolle Tätigkeiten häufig mit zwei oder mehr Arbeitskräften verknüpft sind, die den Experten zuarbeiten.

*) Vgl. Dirk Werner: MINT-Fachkräfteengpass, betriebliche Bildung und politischer Handlungsbedarf – Ergebnisse einer IW-Umfrage, in: IW-Trends 4/2008

Fachkräfte bleiben gefragt

So viel Prozent der Unternehmen wollen die Zahl ihrer Mitarbeiter in dieser Qualifikationsstufe bis Ende 2009 ...

▲ erhöhen ▲ beibehalten ▲ verringern ▲ keine Agabe
 ▨ So viel Prozent der Unternehmen benötigen keine Mitarbeiter dieser Qualifikation



Quelle: IW-Befragung von 660 Unternehmen von Mitte Juli bis Mitte September 2008

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Um all diese negativen Auswirkungen des Fachkräftemangels möglichst klein zu halten, greifen die Unternehmen auf einen Plan B zurück. Bei den Gegenmaßnahmen steht die eigene Aus- und Weiterbildung im Vordergrund:

Über zwei Drittel der vom Fachkräftemangel betroffenen Betriebe bilden neuerdings mehr aus oder schulen Mitarbeiter nach.

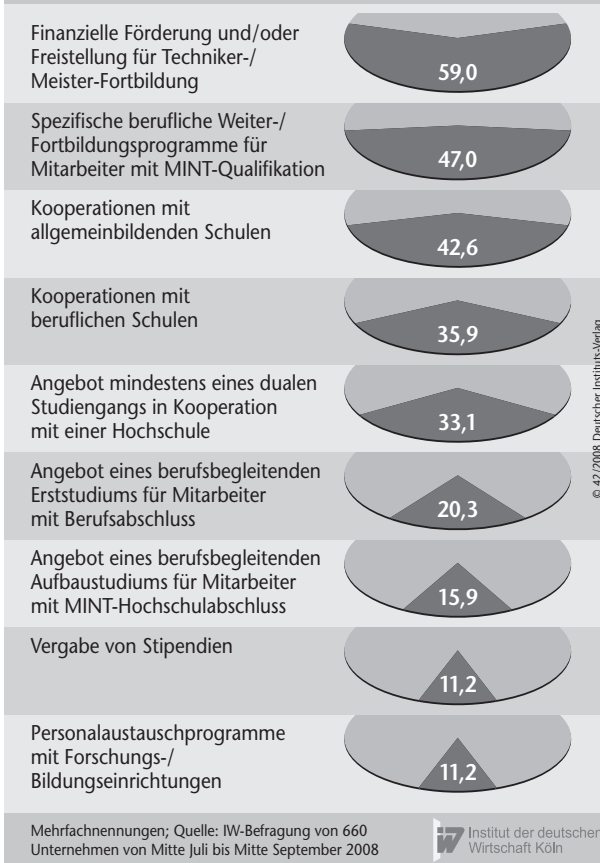
Die Weiterbildung ist aber in doppelter Hinsicht vorteilhaft: Denn wenn sie neues Personal rekrutieren, müssen die Firmen häufig Abstriche bei der Qualifikation machen; dies äußerten jedenfalls zwei Drittel der Betriebe. Daher fällt die Einarbeitung meist länger und umfangreicher aus als üblich. Des Weiteren bekommen in jedem zweiten Unternehmen geeignete Mitarbeiter eine bessere Stelle, nachdem sie durch Fortbildungen für die neue Aufgabe fit gemacht wurden.

Um den Fachkräftemangel über die Qualifizierungsschiene zu lindern, halten die Betriebe eine ganze Palette von Instrumenten bereit (Grafik). Die drei wichtigsten im Einzelnen:

1. Weit mehr als jede zweite Firma mit fehlenden MINT-Experten fördert Mitarbeiter, die sich zum Techniker oder Meister fortbilden lassen. Diese werden für die Kurse freigestellt und/oder bekommen einen finanziellen Bonus.
2. Viele technische und naturwissenschaftliche Fachkräfte können mehr. Wenn eine höherwertige Position zu besetzen ist, spricht nichts dagegen, dass eine bewährte Kraft die Karriereleiter erklimmt oder sich für eine anspruchsvollere Tätigkeit qualifiziert. Für solche Aufsteiger bietet knapp jeder zweite Betrieb spezifische Weiterbildungsprogramme an.
3. Um das Kind erst gar nicht in den Brunnen fallen zu lassen, werden zahlreiche Unternehmen schon im Vorfeld der Berufsausbildung aktiv. Durch Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen wollen rund 40 Prozent der

**Fachkräftemangel:
Was die Betriebe dagegen tun**

So viel Prozent der Unternehmen, denen Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler oder Techniker (MINT) fehlen, versuchen dem Fachkräfteengpass mit folgenden Maßnahmen entgegenzusteuern



Betriebe Schüler für den MINT-Bereich interessieren. Jeder dritte Betrieb mit Fachkräfteengpässen bietet darüber hinaus duale Studiengänge an. Dabei werden die jungen Leute im Betrieb und in der Hochschule auf ihr künftiges Wirkungsfeld vorbereitet.

Allerdings gibt es auch Firmen, die trotz der Engpässe nicht selbst dagegen angehen. Dazu gehören 20 Prozent der Betriebe mit akuten Rekrutierungsschwierigkeiten und 28 Prozent derjenigen, die künftig Probleme bei der Nachwuchswerbung erwarten. Solche Firmen sind teilweise gar nicht in der Lage, das Blatt zu wenden, weil sie etwa keine geeigneten Schulabgänger finden. Dann kann eine Firma noch so viele Ausbildungsplätze anbieten, doch besetzen kann sie diese am Ende nicht.

Wenn alle Stricke reißen, versuchen die Unternehmen, kluge Köpfe auch monetär zu ködern. So machen 56 Prozent der Betriebe mit Fachkräfteengpässen bei

der Neueinstellung finanzielle Zugeständnisse.

Aber irgendwann sind die Betriebe am Ende ihrer Möglichkeiten. So wünschen sich 95 Prozent der Befragten, dass die Politik sie bei der Förderung und Qualifizierung von MINT-Fachkräften intensiver unterstützt. Auf der To-do-Liste steht die Arbeit in den Schulen an erster Stelle:

Knapp acht von zehn Unternehmen mit Fachkräfteengpässen befürworten eine intensivere und praxisnähere Berufs- und Studienorientierung in den Schulen.

In vielen Fällen scheitert der Wunsch, eine technische Lehre oder ein naturwissenschaftliches Studium aufzunehmen, an den schulischen Voraussetzungen – PISA lässt grüßen. Hier müssen die Schulen nach Ansicht von knapp drei Vierteln der Betriebe nachlegen.

Den Ausbau der beruflichen Weiterbildung für MINT-Fachkräfte durch externe Anbieter befürworten knapp zwei Drittel der Betriebe. Mehr Technikerschulen und Meisterkurse im MINT-Bereich fordern 52 Prozent.

Ebenfalls knapp zwei Drittel der Betriebe wünschen sich, dass auch der Staat sich für die Techniker- und Meisterfortbildung finanziell stärker engagiert. Dem trägt die beschlossene Novellierung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes teilweise Rechnung. Danach werden die Mittel für das Meister-Bafög bis 2012 von derzeit 122 auf 200 Millionen Euro aufgestockt.

Die Mehrzahl der Betriebe plädiert zudem dafür, dass die Politik sowohl ein berufsbegleitendes Erststudium für Ausbildungsabsolventen als auch ein Aufbaustudium für Beschäftigte mit MINT-Qualifikation finanziell fördert. Fast ebenso viele sprechen sich für die breitere Vergabe von MINT-Stipendien aus. Insbesondere die Altersgrenze von 25 Jahren führt in der bestehenden Bafög-Regelung zu Nachteilen für Bachelorabsolventen, die zunächst im Betrieb arbeiten, um später ein Masterstudium anzuschließen.